

### Mission heute – ein Paar kritische Gedanken (James Brown)

Derzeit ist es in vielen evangelischen Kirchen modisch geworden, Mission als Wesensmerkmal der Kirche zu bezeichnen, als ihren Herzschlag, wie ganz oben auf unserem Thesenpapier geschrieben steht. Ich bin ordiniertes Pfarrer einer Kirche (The Church of Scotland), die aktuell auch auf das Missions-Karussell gesprungen ist. 'We are a mission-shaped church' heißt es da. In etwa: Kirche ist 'missionsförmig' oder: Mission ist die Gestalt – und die Daseinsberechtigung – der Kirche.

Ich will diese (Schutz-)Behauptung nicht völlig in Frage stellen, muss sie aber wohl kritisch hinterfragen. Wie auch die acht Thesen dieser Tagung das landläufige Verständnis des Wortes Mission hinterfragen und umdeuten wollen. Bis zur Unkenntlichkeit?

Denn ehrlich: Wir wollen Gesandte Gottes sein, die Vielfalt bejahen und in ökumenischer, dialogischer, kritisch aufarbeitender, interkultureller, internationaler, einladender, kommunikativer Lerngemeinschaft agieren. – Wieviel Mission im Ur-Sinn des Wortes ist da noch vorhanden? Und wieviel Mission (wie die meisten im International Kirchenkonvent versammelten Glaubensgemeinschaften den Begriff verstehen würden) steckt noch hinter dieser alles-und-nichts Neudefinition? Meinen wir nicht etwas anderes und haben einfach (aus welchen Gründen auch immer) das Etikett 'Mission' draufgeklebt? Schon sprachlich habe ich da meine argen Zweifel.

Missio – gesandt. Wohin? In alle Richtungen? Ist das gewollt oder unbeabsichtigt? ... Mission ist Alles. Laufen wir mit dieser Behauptung nicht Gefahr, sie in ihr sinnentleertes Gegenteil umzukehren: Alles ist Mission?

Soviel *Advocatus Diaboli* zum Auftakt. Nun möchte ich verstehen, was hier intendiert sein könnte. Was sich für mich *ändert*, was für unsere Bochumer Gemeinde, für die IKK Gemeinden ab jetzt *anders* sein wird.

Ich verstehe gut, wenn man Kirche als Bewegung und uns als 'Anhänger des Weges' (Apg. 9,2) wiederentdecken möchte, etwas aufrütteln, frischen Wind (ῥῆαῖ, πνεῦμα) hineinlassen möchte. Gibt es aber nicht auch dafür andere Bilder, die uns besser dienen? Seit 1560 versteht sich die schottische Kirche als Exodus-Volk (sowie auch das Zweite Vatikanum mit 400 Jahren Verspätung das Konzept von Kirche als Volk Gottes unterwegs wiederentdeckte). Nach meinem Geschmack passt das besser zu dem suchenden, sich verändernden, Neuverortung-suchenden (Kirchen-)Volk, das in unseren acht Thesen skizziert wird.

Seit 25 Jahren betreue ich eine englischsprachige Gemeinde in Bochum, die ich zusammen mit einem UCC (USA) Pfarrer damals Mitte der 1990er Jahre gegründet hatte. Aber wir verstehen uns mitnichten als eine Gemeinde mit missionarischer Ausrichtung, wie These 7 suggeriert. Wir reagierten auf einen Bedarf. Mein Kollege und Mitbegründer Bob Haworth hielt auf Anfrage eine Trauerfeier auf Englisch und daraus entstand sehr bald eine bewusst internationale, ökumenische offene und einladende englischsprachige Gemeinde. Wir waren einfach da. Wir reagierten und agierten (weiter). War das 'Mission'? Ist das 'Mission'? Oder dient nicht das Konzept *ministro*, *ministrare* (Lat.: dienen) besser? So werden Pastoren in Schottland genannt: Ministers, also: Diener.

Ähnliches gilt für die anderen Gemeinden, die derzeit aktiv im Bochumer IKK-Regionalkonvent sind, koreanische, finnische, indonesische und ungarische Gemeinden. Lediglich von der überwiegend afrikanischen Grace Outreach International Christian Fellowship in Bochum könnte man diese bewusst missionarische Ausrichtung behaupten, aber auch sie verwendet das etwas mildere Wort 'Outreach' im Namen – ein Wort, das einem gelegentlich auch im Deutschen begegnet und so viel bedeutet wie: die Hand ausstrecken, über den Tellerrand schauen, hinausgehen ...

Ich habe noch viele Fragen, nicht zuletzt: Bin ich schon Missionar oder immer noch Pastor, 'Minister'?